

**Zeitschrift:** Solothurnisches Wochenblatt  
**Herausgeber:** Franz Josef Gassmann  
**Band:** 1 (1788)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Empfindungen eines Christen am Grabe des Erlösers  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-819780>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Solothurnerisches Wochenblatt.

Samstag den 22ten März, 1788.

N<sup>ro</sup>. 12.

---

## Empfindungen eines Christen am Grabe des Erlösers.

Die Himmel bedecken ihr Antlitz; ängstliches Dunkel ruht über der Erde; die ganze Schöpfung trauert: denn er neigte sein Haupt und starb. — Wo bist du blutendes Opfer auf Golgatha? du dessen fallende Thräne die Sonne auslöschte, dessen letzter Seufzer die Westen der Erde erschütterte. — Hier im Felsengewölbe des Todes liegt die heilige Leiche, die erst noch so blutig, so mishandelt, und erstarrt am bebenden Kreuz hieng; in welcher feyerlicher Stille ruht sie da am großen Sabbath! — Treue Hände huben den göttlichen Leichnam mit schonender Sorgsamkeit vom Kreuze herab. Ach! Sie trugen ihn hin in die von Engeln geweichte Höhle mit Empfindungen, deren Reinheit und Einfalt, deren Wärme und Behmuth keine Menschensprache ausmalt. Hier am Eingang des Grabes stunden icht die Freunde Jesu, und staunten, — schwiegen — weinten — betheten — sahen sich

an, — sahen auf das erblaste Antlitz ihres Meisters,  
und weinten inniger, heißer, schmachsender noch. —  
Christen, auch wir stehen da am Grabe des Erlösers,  
aber wie kalt, wie trocken stehen wir da! einige küs-  
sen die Wunden des Gekreuzigten aus frommer Ge-  
wohnheit, andere aus stolzer Demuth, sehr Wenige  
aus inniger, lebendiger Andacht. Menschen kennt ihr  
den Werth dieser heiligen Leiche! seht, dieser schwei-  
gende Mund, dies geschloßne Aug redet ewiges Leben  
zu euch; aus dieser Todesbläse strahlt euch Liebe und  
Gnade entgegen. Hier liegt das Heiligste, das je  
auf Erden gewandelt, das Allerheiligste im Allerhei-  
ligsten. Hier schlummert es ruhig im Leichengewande,  
und einst — einst wird es unter Posaunen Schall Auf-  
erstehung gebiethen, — fällt hin in Staub, ihr Sterb-  
lichen, und bethet an! kennt ihr die Ehre, die euer  
Geschlecht verherrlicht, da der Welterschöpfer, als  
Erlöser auf Erden herabstieg, das gefallene Menschen-  
Geschlecht vom Tod und der Sünde zu retten, da er  
in Knechtsgestalt alle Drangsalen und Mühseligkeiten  
dieses Erdelebens über sich nahm, und den Kelch der  
Leiden bis auf die Hefen austrank, um die himmlischen  
Quellen des unsterblichen Lebens am Thron seines  
Vaters für uns zu eröffnen; O, so dankt ihm, nicht  
mit leeren Andachts Worten, nicht mit kaltem Lippen-  
gebeth, dankt ihm tief aus der Seele! und preiset  
ihn durch ein ihm ähnliches Leben.

Wer singen, bethen, stammeln kann,  
Der stammele, sing' und bethe an!  
Dank sey, wer dein Erbarmen kennt,  
Und Preis, wer deinen Namen nennt!

O Göttlicher! Du sankst herab  
Vom höchsten Himmel bis ins Grab;  
Was kein Verstand des Menschen faßt,  
Du, Keinsten, trugst der Sünden Last!

Nicht Zorn, nicht tödtendes Gericht,  
Nur Liebe sprach dein Angesicht;  
Der Menschheit Wunden nur verband  
Mit weiser Schonung deine Hand!

Rein war dein Leben, wie dein Herz,  
Voll Liebe beyde, voll von Schmerz;  
Du gabst in tausendfachem Sinn  
Dein Leben für die Todten hin!

O mach Empfindung deiner Treu'  
In unsern trägen Herzen neu!  
Uns leuchte bey dem Abendmahl,  
Von deiner Lieb ein' heller Strahl!

Mit tiefgebeugter Schaam erschein'  
Ein Jeder! Fern von Stolz, und rein  
Von Eitelkeit und Heuchelei!  
Von Rach' und Haß und Härte frey!

Voll Demuth, die zur Erde blickt,  
Von seiner Fehler Last gedrückt;  
Voll Muth, den nichts erschüttern kann,  
Muß' unser Jeder Dir sich nah'n!

Gerührt, durchdrungen jeder — froh  
Des Bonneglaubens: So, also  
Hat Gott die Welt, und mich geliebt,  
Daß Er mir alle Schuld vergiebt!

Gott! Welche Schulden! Welch ein Heer  
Von Sünden lieget felsenstern  
Auf mir! Auf meinem Vaterland!  
Auf jedem Alter, jedem Stand!

O Geist des neuen Lebens! Gieß  
Dich über uns — Mach uns gewiß  
Der Wahrheit, die vom Himmel stammt,  
Zur Tugend und zur Lieb' entflammt!

Erwecke neuen Ernst! Ach! Gieb  
Den Trägen Lust und neuen Trieb!  
Den Schwachen Kraft! Den Blöden Muth,  
Und Stärke wider Fleisch und Blut!

Des Vaterlandes Vater sey  
Der Pflicht, dem Recht, der Tugend treu!  
Der Lehrer treibe nur Dein Werk!  
Dein Reich nur sey sein Augenmerk!

Der Väter und der Mütter Schaar  
Bring' jedes Kind Dir, Vater, dar!  
Und was in unsern Gränzen ist,  
Seh, werde, lebe nur als Christ!

Uns leite Christus Weisheit! Lust  
An Wahrheit leb' in unsrer Brust!  
O stärk' uns — Allmacht! Liebe gieb  
Uns Glauben, Hoffnung, reine Lieb'!

Ach! Wem die Thrän' entfließt; Wer ringt  
Nach Kraft und Gnade; Sich entschwingt  
Der Sünde Macht, so gut er kann!  
Der sehe nicht umsonst Dich an!